



aftige Wiesen, hügeliges Talland mitten im Bayerischen Wald. Spätsommer-Idylle, Ruhe. Das lauteste Geräusch auf dem Erdlingshof in Kollnburg kommt von umherschwirrenden Bienen, doch halt! Jetzt wird es getoppt vom Kikeriki des stolzen Hahns Luigi, der zwar ganz schön zerrupft daherstakt, aber dennoch bei den Damen seiner Art seine Wirkung nicht verfehlt.

Riesenschwein Viktoria kennt dagegen kein Pardon. Auf ihrem Weg zum Bad in der Suhlkuhle rennt sie Luigi einfach um. Der flattert wieder auf die Beine, schüttelt sich und guckt, als dächte er: "Typisch Promi! Star-Allüren und kein Benehmen!"

VIKTORIA GING NÄMLICH als Wunderschwein durch die Medien. Als kleines Ferkel, zusammengepfercht mit 250 Schweinen in einem Viehtransporter auf dem Weg in den Tod, sprang die Kleine letztes Jahr im Hamburger Elbtunnel vom Laster. "Wunder Nummer eins: Sie überlebte es. Wunder Nummer zwei: Sie rannte im Elbtunnel davon, wurde von einem Polizisten gefangen, der es weder übers Herz brachte, sie zu erschießen, noch sie wieder auf den Transporter zu geben. So, Wunder Nummer drei, landete sie hier bei uns!", sagt Johannes Jung (30) vom Erdlingshof und strahlt wie Johannes im Glück. Seit 2013 betreibt der junge Tierschützer, mittlerweile mit seiner Lebenspartnerin Birgit Schulze (45), den Gnadenhof für ausrangierte Nutztiere. Gäbe es diesen Hof nicht, gäbe

Bei uns brauchen sie nie wieder etwas für Menschen zu tun

Birgit Schulze

es keine dieser 80 Seelen mehr, hätte keines der Tiere je einen Namen gehabt, geschweige denn ein Leben oder Gras unter den Pfoten. Sie wären alle tot. Oder auf dem Weg dahin, eingepfercht in zu kleinen Ställen, in Panik auf Viehtransporten.

Denn sie alle hatten Pech, sind als Nutztiere in eine Welt der Massentierhaltung geboren worden. In der sie lediglich als Produkt betrachtet und gehalten werden, unter zum Teil bestialischen Bedingungen. "Für uns ist kein Tier ein Produkt oder Lebensmittel. Es sind Lebewesen, die empfinden", sagt Birgit Schulze. Hier auf dem Erdlingshof dürfen ehemalige Legehennen, Mastschweine, Bullen, männliche Kälber und Zuchtstuten am Ende doch noch ein gutes Leben führen. "Keines von ihnen braucht jemals wieder etwas für Menschen zu tun. Sie dürfen einfach nur sein."

Aktuell

Auf die Idee mit dem Gnadenhof für Nutztiere war Johannes gekommen, als er noch in Berlin bei der Albert Schweizer Stiftung für den Tierschutz gearbeitet hatte. "Vor uns gab es hier einen Gnadenhof mit 40 Tieren, der schließen musste. Sie suchten jemanden, der übemehmen wollte." Als der damals 26-jährige Tierschützer vor Ort das Chaos sah, schaffte er es nicht, die Tiere ihrer ungewissen Zukunft zu überlassen. Ohne Hilfe übernahm Johannes den Hof, zog dorthin und zahlte die Pacht. "Doch die Versorgung der Tiere, die Instandsetzung des alten Hofs war allein nicht zu wuppen. Also suchte ich über Facebook eine Hilfe."

So kam 2014 Birgit dazu, Steuerberaterin aus Münster, die schon lange genau auf so eine Gelegenheit gewartet hatte, aus dem Büro herauszukommen, um mit Tieren zu arbeiten. Die beiden verstanden sich sofort, gründeten den Verein Erdlingshof e.V., schmissen ihre Ersparnisse zusammen, nahmen einen Kredit auf und kauften den Hof. "Wir haben das als Sicherheit für die Tiere getan, damit sie wirklich bis an ihr Ende garantiert bleiben können", sagt Johannes. Die zwei schufteten unermüdlich, sprachen mit Nachbarn im landwirtschaftlichen Umfeld über ihre Arbeit, gestalteten ihre Website, verteilten Flyer.

Zusammen gelang ihnen so viel, darüber



wurden sie ein Paar. "Wir ergänzen uns so gut", sagt Birgit. Sie hat Buchführung, Spenden und Facebook im Griff. "Und Johannes hat ein wahnsinniges Gespür dafür, wo Tiere in Not sind", sagt Birgit. Fast täglich rufen Menschen aus der Umgebung an mit der Bitte, ein geschundenes Nutztier zu retten. "Das ist das Schlimmste", sagt Johannes, "bei jedem Anruf geht es um Leben oder Tod. Sage ich Nein, heißt das, dass das Tier

stirbt. Aber wir müssen auch Nein sagen. Wir haben nicht unendlich Platz und wollen, dass die Tiere nie wieder zusammengepfercht sein müssen, es soll ihnen endlich mal gut gehen."

Dass das so ist, sieht man jedem Tier an. "Alle brauchen Zeit, bis sie vertrauen und begreifen, dass sie sich wirklich frei bewegen dürfen." Als der jahrelang isolierte Bulle Ole das erste Mal hier auf der Weide



PATENSCHAFT Wer monatlich spenden möchte, kann das über eine Patenschaft für ein Tier, ab 5 Euro pro Monat. Jeder Pate bekommt eine Patenurkunde und per Newsletter Infos über den Hof. Kontakt: Tel.: 09942/949341 E-Mail: info@ erdlingshof.de

SPENDENKONTO: IBAN: DE564306 09674056430200 Verwendungszweck: Spende + E-Mail-Adresse

Etwas zurückgeben ...

Sie sollen nie wieder leiden



Esel Ole (22) und Mulistute Lara (13) Jahrelang standen Ole und Lara als Touristenattraktion in einem Ausflugslokal, Bis der Besitzer keine Lust mehr auf sie hatte und sie zum Schlachter bringen wollte.



Henne Mareike (3) Sie wurde aus einer privaten Legebatterie beschlagnahmt, ihr Bauch war verstopft mit Eiern. Nach der Not-OP erholt sich die Henne und spaziert noch etwas wackelig durch den Garten.



Sau Viktoria (1) Das berühmte Glücksschwein hat in Freiheit einen starken Willen entwickelt. Vicky ist frech, raffiniert und ihr Appetit etwas ungezügelt, aber sie ist sehr verschmust sofern ihr danach ist.



Galloway Bruno (9) Er stand ewig allein in einem Verschlag, durfte nie mit anderen Rindern auf die Weide. Eine Verwandte überredete den Besitzer, ihn herzugeben. Bei der Ankunft hüpfte Bruno vor Glück.

stand, machte er vor lauter Freude Bocksprünge und schloss bald Freundschaft mit Mastbulle Ben. Erstaunlich, wie sich alle hier entwickeln. Nutztiere in Massenhaltung wirken apathisch, fast charakterlos, als hätten sie keinen Willen. Doch hier - ohne Not und Angst - bilden sie eine Persönlichkeit, werden selbstbewusst, agieren individuell, als würden plötzlich Körper und Geist zum ersten Mal mit Energie durchflutet. Und:

SIE ZEIGEN SANFTMÜTIG ihre Dankbarbeit. Jüngster Erdlingshof-Bewohner ist Kalb Michel. Als Johannes an einem Hof vorbeifuhr, hatte er wieder so ein Gespür. "Unter einer Stalltür sah ich Blut und entdeckte auf dem Boden ein neugeborenes, unterkühltes, blutendes Kälbchen, Männliche Kälber von Milchkühen sind für Bauern Ausschuss. Oft werden sie einfach zum Sterben liegen gelassen und verenden elendig", sagt Johannes. Er durfte Michel mitnehmen. Seitdem folgt der seinem Retter wie einer Mama. Oder rennt mit ihm über die Weide um die Wette. Was für ein Glück. Am Ende doch noch ein schönes Leben ...

Hier – ohne Not und Angst – werden sie stark

Johannes Jung

44 tina